

wegung setzen. Es kennzeichnet das Wesen des deutschen Dichters, wenn wir Ropisch „diesen humoristischen Sänger lustiger Geschichten und frischer Trinksprüche“ die Fragen ins Auge fassen sehen: was auch den besten Heiden doch fehle? wie nur in Menschengedanken Zufall existire? über das Warum? bei Gottes Schickungen? wie göttliche Liebe im Menschen entstehen könne? wie der Weg Gottes sei zur Erlösung der Menschen? u. s. f. Nur drei Völker der neueren Zeit haben mit dauerndem Erfolge gewagt, den wesentlichen Inhalt der christlichen Geschichte und Lehre in großen National-epen dichterisch zu gestalten. Aber während bei John Milton der Puritaner, der Mann Cromwell's, grell hervortritt und Politisches sich mit dem Religiösen vermischt; während Klopstock sich ins Ueberfinnliche verliert und es nicht zur festen Gestaltung des Göttlichen im Menschen bringen konnte, hat Dante mit solcher Sicherheit das Ziel erreicht, daß ihn noch heute der protestantische Christ mit derselben Erhebung und Erbanung liebt, wie der gläubige Katholik vor fünf Jahrhunderten. Denn Religion und Dichtkunst sind Zwillingsschwestern, sagt Jean Paul. Die Spanier haben die ganze Stärke ihrer religiösen Gluth in Calderon's Dramen offenbart. Und die Franzosen! sie haben es bis zu einer „pucelle d'Orléans“ gebracht! wo es ihnen denn wirklich recht wohl gelungen ist „das edle Bild der Menschheit zu verhöhnern und im tiefsten Stande der Ver-spottung zu wälzen“! Diese Größe Dante's haben auch die deutschen Denker wohl erkannt, indem sie sich so eifrig ihm zuwendeten und sich in den Kreis seiner Gedanken einzuleben suchten. Ihnen ist das mehr oder weniger gelungen. Aber ihn dem deutschen Volke zugänglich zu machen, das ist nicht gelungen und kann es aus nahe liegenden Gründen am wenigsten in unserer Zeit; ihr bleibt die göttliche Commedia, wie Shakespeare sagt, „Kaviar für's Volk.“ Wie also sind dennoch jene 24 Uebersetzungen dieses Jahrhunderts zu erklären? Damit hat es die besondere Bewandniß, daß sie sich alle auf den süßsten Gesang der Hölle beschränken, wo allerdings von Kirche und Christenthum, von speculativer Auffassung des Lebens nur entfernt die Rede ist, vielmehr ein Stoff behandelt wird, der erklingen und anziehen muß, so lange es fühlende Menschenherzen giebt. Denn nachdem Dante im ersten Kreise der Hölle (Gesang 3) nach der Stufenfolge der Sündhaftigkeit die unzähligen, unwürdigen Geister küßend ge-